

Unterhaltung mit dieser vortrefflichen Dame; und die Zukunft wird uns einst sehr reich dünken, wenn wir des höchsten Glückes geistreichen Ideen-Austausches ununterbrochener genießen. —

Lebe wohl, liebe, liebe Freundin; heut Abend geht die Post, trotz der Schneeberge, ab. Schreibe mir, wie Dir die Kiste zugekommen ist, und (aufrichtig!) ob Du auch rechte Freude am Inhalte gehabt hast. Das erfreuet mich mit. — Adieu! adieu!

Notizen über die dänische Literatur.

In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts schrieb Samsøe ein Trauerspiel, dessen Heldin die Dyveke ist, die Geliebte Christians II., starb aber den Tag vor der Aufführung: die Tragödie ward mit rauschendem Beifalle aufgenommen. Ein anderer dramatischer Dichter, Rein, brachte ungefähr in den nämlichen Jahren zum erstenmale die Geschichte von Arel und Wahlburg auf die Bühne, als Vorläufer von Dehlenschlägers Dichtung. Unter den neuern Schriftstellern zeichnete sich Pram durch ausgebreitete Kenntnisse und Arbeiten aus. Er gründete die erste einflußreiche literarische Zeitschrift in Dänemark. Vor ihm kannte man in Copenhagen nur 3 Sammlungen von einiger Bedeutung: die von Wieland, zum erstenmale 1720 herausgegeben (Nye Tidender om loerde og carieuse Sager. Neue Zeitung gelehrter und merkwürdiger Sachen.) Eine Zweite, von Zneedorf 1761 erschienen (Den patriotiske Tilskuer den patriotischen Zuschauer.) Endlich die von Baden, welche auch im Jahre 1761 veröffentlicht wurde (Den critiske Journal Kritisches Journal.) Die Erscheinung von Prams Minerva, zu deren Mitarbeitern namentlich Rahbek gehörte, brachte neues Leben in die periodische Literatur. 1798 gab eine literarische Gesellschaft, der man wichtige Arbeiten verdankt, das scandinavische Museum heraus. Zur nämlichen Zeit erschien von einem andern Vereine das Wahrheitsjournal. Später publicirte Rahbek (1760 geboren † 1830.) seinen dänischen Zuschauer, dessen Vorbild der Addison'sche ist, Molbeck sein Athenäum, Dehlenschläger seinen Prometheus. Heutigen Tages verschwanden alle jene periodischen Blätter; ihre Stelle vertritt Reigel's monatliche Revue.

Feuilleton.

(Besorgt durch Fr. Faber.)

Der wahre Erfinder der Dampfmaschine.

— Die Dampfmaschine ist keine englische, auch keine

französische Erfindung, wie man behauptet hat. Mit unwiderlegbaren Gründen hat der weltberühmte Physiker Arago in Paris dargethan, daß der Marquis von Worcester (welchen auch Deutsche, durch englische, wiederum selbstgetäuschte Schriftsteller verleitet, allgemein für den Erfinder der Dampfmaschine gehalten) dieß nicht war, sondern Salomon de Gaus. Allein, wenn Arago, zufrieden mit diesem Nachweise, diesen Salomon de Gaus für einen Franzosen ansah, so zeigte Professor Baumgärtner in Wien mit wiederum unwiderleglichen Gründen, daß jener durch Arago ermittelte wahre Erfinder, Salomon de Gaus, kein Franzmann, sondern ein Deutscher war. Baumgärtner fand nämlich auf der k. k. Bibliothek das deutsche Original der Schrift, die Arago französisch vor sich hatte, einer Schrift, die nach allen jenen, mit gewissenhafter und scharfsinniger Kritik geführten Untersuchungen, die erste Idee zur Benutzung des Dampfes als Maschinen-Bewegungsmittels enthält. Sie führt den Titel: „Von den gewaltsamen Bewegungen. Beschreibung etlicher sowol nützlichen als lustigen Maschinen beneben unterschiedlichen abriffen etlichen Hölen oder Grotten und Lust Brunnen durch Salomon de Gaus churfürstlich pfälzischer Inginer und Baumeister, erstlich in französischer, jezundt aber in unsre deutsche Sprach, an den Tag gegeben.“ — Das Jahr der Erfindung liegt zwar im Dunkel, fällt aber jedenfalls zwischen 1614 und 1643, in die Regierungszeit König Ludwigs XIII. von Frankreich, von welchem Gaus aller Orten in seinem Buche spricht, was vielleicht Arago verleitete, Gaus zum Franzosen zu machen.

Honorar für ein Glas Wasser. — Ein solches und in der That kaiserliches Honorar wird alljährlich zu Petersburg gegeben. Wenn nämlich im Frühjahr die Nawa aufgeht und der ein Halbjahr hindurch gleichsam todte Fluß wieder neues Leben bekommt, ist der Commandant der dem Winterpalais gegenüberliegenden Festung der Erste, welcher die Nawa befahren darf. Er begiebt sich zum Kaiser, darf diesem ein Glas Newawasser überreichen, und erhält dasselbe mit Dukaten gefüllt wieder zurück.

Gute Empfehlung.

Kannst Du auch fahren? lieber Junge,
So fragte einen kleinen Postillon,
Als sie in den Wagen stieg, die Gräfin Iserlohn;
Und er antwortet mit beredter Zunge:
„Sehr gut; — ach gnäd'ge Frau, Sie müssen's ja noch wissen,
Es ist ja noch kein Jahr, als ich Sie umgeschmissen.“
v. Damm.